1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 11.

Sonnabend den 5. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 31. Januar. Se. Majestät der König haben dem Einwohner Kaspar Dietrich Koch zu Halden, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, dem Salzsieder Kortes und dem Nachtwächter Berger zu Artern, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgericht in Büren fungirende Justiz-Commissarius v. Portugall ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Paderborn ernannt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Franz Wilh. Henrichs ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Kempen, Landgerichts-Bezirks Cleve, mit Anweisung seines Wohnorts in Kempen, bestellt worden.

Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath, Freihr. Alexander v. Humboldt, sind von Paris hier angekommen.

Der Großherzoglich Oldenburgsche Ober-Schenk, Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, ist nach Oldenburg von hier abgegangen.

Berlin, den 1. Februar. Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor zur Nedden ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Dortmund und zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Deutschland.

Hannover, den 25. Januar. Se. k. Hoh. der Herzog v. Cambridge haben Göttingen besucht, sind jubelnd aufgenommen worden, und über Osterode, Clausthal, Goslar und Hildesheim hieher zurückgekehrt.

Von der Nieder-Elbe, den 28. Januar. Die Elbe ist von Hamburg bis Neumühlen mit Eis bedeckt, auch bei Blankenese fest, allein zwischen diesem Ort und Neumühlen stellenweise offen. Vom Grasbrook fährt man bereits mit Schlitten und Pferden durch den Reiherstieg nach Haarburg.

Aus den Maingegenden, den 28. Jan. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat Se. k. Hoh. den Großherzog von Baden durch ein neues Merkmahl freundschaftsvoller Erinnerung erfreut, indem Allerhöchstdieselben Sr. königl. Hoheit das in Salzburg garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 59. verliehen, dessen Inhaber die verewigten Großherzoge Carl und Ludwig gewesen, und das nun wiederum den Namen „Großherzog von Baden" führen wird.

Das Luxemburger Journal vom 22. Jan. enthält ein Schreiben aus Arlon vom 21., worin die Rückkehr des, ungefähr 300 Mann starken Luxemburger Freicorps, aus Belgien, in einem elenden Zustande, gemeldet, und dann gesagt wird, daß, ungeachtet des Beitritts der provisor. Regierung zu dem frühern Protokoll vom 17. Nov. v. J., die Dinge in dem Großherzogthum fortwährend in derselben traurigen Lage verblieben, wozu noch die neulichen Proklamationen zweier Emissaire jener Regierung kommen, welche ihre

Landsleute zur Empörung aufriefen, und am Schlusse heißt es: „Ohne Zweifel kann sich das Luxemburger Land insurgiren, und seine Revolution bewerkstelligen; nichts ist leichter; allein der wichtige Punkt ist, dieses Unternehmen behaupten und zu gutem Ende führen zu können. Unsere Staatsmänner sind in dieser Beziehung nicht gefährlich; sie haben die Mittel dazu nicht, und Frankreich, wo sie Hülfe und Beistand zu finden hofften, will von ihnen nichts wissen. Diese Anhänger der Rebellion, diese Beförderer von Revolution und Abneigung gegen den rechtmäßigen Fürsten dieses Landes, gegen den König-Großherzog, können mithin ihre Projekte aufgeben; sie werden nicht gelingen: die Luxemburger kennen zu gut die Uebel, welche das Resultat einer Volksbewegung seyn würden." — Man beklagt sich hier allgemein darüber, daß die Briefe von Frankreich und aus den Niederlanden, welche durch Arlon kommen, erbrochen sind, bevor sie zu ihrer Bestimmung gelangen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 25. Januar. Aus London vernehmen wir, daß der daselbst in besonderer Mission befindliche niederländ. Gesandte (Baron van Zuylen van Nieveldt) sich zur Rückreise bereit halte, indem die belgischen Angelegenheiten binnen Kurzem ausgeglichen seyn würden. — Aus Vliessingen wird gemeldet, daß bereits am Tage der Eröffnung der Schelde 2 brit. Kauffahrteischiffe von dort die Schelde hinauf gesegelt sind. — Der neue k. franz. Gesandte, Bar. Durand v. Mareuil, ist hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Januar. Am 18. wurde die neugeborne Erzherzogin Reichspalatinus von Ungarn getauft, und erhielt die Namen Franziska, Maria, Elisabetha. Taufpathe sind Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser und König Franz, Allerhöchstwelche Ihre Stelle durch Se. k. H. den Erzherzog Ferdinand d'Este, commandirenden General in Ungarn, bei diesem heiligen Akte vertreten ließen. Derselbe fand auf das Feierlichste im k. Schlosse in Gegenwart des erlauchten Gemahls und der erlauchten Mutter der hohen Wöchnerin, unter Aufwartung des gesammten Erzherzoglichen Hofstaates, statt. Die heilige Taufe verrichtete Se. Eminenz der Hr. Cardinal und Fürst Reichsprimas, Alex. de Rudna. — Das Befinden Ihrer k. k. Hoh. der erlauchten Mutter und der neugebornen Erzherzogin Elisabeth, ist, nach Maaßgabe der Umstände, das befriedigendste.

Der königl. preuß. General v. Röder ist hier angekommen, und überbringt die Insignien des schwarzen Adler-Ordens für Se. Maj. den König von Ungarn und kaiserl. Kronprinzen, Ferdinand.

Die meisten dem Königreiche Gallizien angehörigen Individuen, welche sich in dem insurgirten Polen aufhielten, haben sich auf die von dem gallizischen Gouvernement ergangene Aufforderung zur Rückkehr wieder eingefunden.

Es dient zu einer besondern Beruhigung des Publikums, daß die Krankheit, welche mit dem Namen Cholera morbus bezeichnet wird und so viel Schrekken verbreitet, nach den jetzt genauer bekannten Ergebnissen, gewöhnlich nur solche Individuen ergreife, welche durch andere vorausgegangene Krankheiten, durch Noth und Elend, in ihren Kräften und in ihrer Constitution sehr herabgekommen sind; daß von zahlreichen Bewohnern eines Hauses gewöhnlich nur eine oder ein Paar Personen von dieser Krankheit befallen werden; daß in der polnisch-russ. Grenzstadt Satunow, wo die Cholera morbus seit längerer Zeit wüthet, nach der Aussage eines dortigen Arztes, von den Aerzten, Wundärzten, Krankenwärtern, Wachen, von den Leuten die zur Fortschaffung der Leichname bestimmt sind, wie auch von den Todtengräbern, bis jetzt Niemand erkrankt ist. — Laut amtlichen Nachrichten währt die Cholera morbus in Satunow noch immer; die Zahl der Verstorbenen beläuft sich täglich auf 12 bis 15 Personen. Zur Vermeidung eines möglichen Eindringens der Cholera nach Ungarn, hat die k. ungarische Statthalterei gegen die Grenzen von Gallizien und Siebenbürgen, woher die Verbreitung der Krankheit am nächsten zu befürchten wäre, zwei k. Commissaire, mit der zu den kräftigsten Sicherungsanstalten erforderlichen Vollmacht ausgerüstet, auszusenden für gut befunden.

Schweiz.

(Vom 23. Januar.) Aus Basel meldet man vom 22. Jan. Folgendes: „Von hier wie von Liestal aus werden noch immer Züge gegen die versprengten Rebellen unternommen. Die Berichte, welche von drei Gemeinden eingehen, lauten erfreulich. Die Mehrzahl der Gefangenen, die fast sämmtlich Reue über ihr Unrecht an den Tag legen, ist wieder entlassen worden. Der kleine Rath beschäftigt sich mit dem Verbesserungs-Entwurf, der ihm zur Begutachtung überwiesen worden."

Am 17. d. ward in allen Dörfern des Seelands, wegen des drohenden Anmarsches von Bern, Sturm geläutet; Alles griff zu den Waffen, wie und wo man sie nur irgend finden konnte, und es sollen etliche Tausend bewaffnete Männer bei Nidau versammelt gewesen seyn. Man wußte am 19. noch nicht, ob und wie man dieses zweite Mal die Aufregung des gereizten Volkes dämpfen würde.

Frankreich.

Paris, den 22. Jan. Wegen der in Perpignan entdeckten Verschwörung arretirte man einen gewissen

des Issarts, der von einem Priester als Emissair bezeichnet war. Der Sitz der Verschwörung sollte in Lyon und die Organisation die der Carbonari seyn. Man gab die Verbündeten auf 15 bis 20,000 an; ihr Endzweck sey, die gegenwärtige Regierung umzustürzen und Carl X. wieder auf den Thron zu bringen. Die Verbündeten sollten sich in Genua versammeln, sich dort nach Spanien einschiffen, eine fremde Legion bilden und in Frankreich einen Bürgerkrieg erregen. Ihr Zeichen wäre ein goldenes Kreuz mit einer silbernen Krone darauf. Ein solches hat man bei den Verhafteten gefunden, weiter aber nichts ermittelt. In Montpellier und Lyon sollten mehrere Personen verhaftet werden.

Paris, den 23. Januar. Der König führte vorgestern in einem viertehalbstündigen Ministerrathe, welcher sehr lebhaft war, den Vorsitz. Man verhandelte darin die belgische Angelegenheit.

Der Moniteur meldet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe dem Könige den Grafen v. Celles als Geschäftsträger der provisorischen Regierung Belgiens vorgestellt.

Der König und die k. Familie beehrten den gestrigen Opernball mit ihrer Gegenwart. II. MM. zahlten 6000 Frcs. für die Billette.

Der Sohn des Fürsten v. Liewen ist vorgestern mit Depeschen für den Grafen Pozzo di Borgo aus London hier angekommen. Zwei österr. Diplomaten sind von Wien hier eingetroffen.

Heute wird hieselbst eine Kirche der französischen Katholiken eröffnet. Die Geistlichen werden daselbst alle Ceremonien in der Landessprache verrichten und ihr Amt übrigens unentgeldlich üben. Auch erkennt man in dieser Kirche keine andere Heiraths-Verhinderungen an, als die das bürgerliche Gesetz vorschreibt.

Die Schule der schönen Künste ist einstweilen geschlossen worden.

Mehrere Studenten erklären heut in öffentlichen Blättern, daß die Angriffe auf die Herren Barthe und Persil gestern in der Sorbonne keinesweges von Studenten ausgegangen seyen, sondern von 7 — 8 fremden Unruhestiftern, die schon früher die Jugend aufzureizen getrachtet hätten.

Hr. v. Villèle soll sich in Barcelona befinden.

Die Besatzung der Citadelle von Ham (wo sich die Exminister befinden) ist bis auf 700 Mann verstärkt worden, und man richtet gegenwärtig sogar Kasernen ein, um eine noch größere Masse Truppen aufnehmen zu können. In der Stadt Ham soll ein Haus gemiethet oder gekauft werden, um es als Kaserne zu brauchen, da die Soldaten jetzt bei den Bürgern oder auf den Dörfern einquartiert sind. Vor einigen Tagen sind etwa 30 Artilleristen angekommen. Die Citadelle ist mit 8 Kanonen und zwar 3 Acht-, 3 Zwölfpfünder und 2 Haubitzen besetzt. Das Pulvermagazin ist hinlänglich gefüllt, und an Korn und Mehl für mehrere Monate Vorrath da. Für die Stadt ist ein Platz-Commandant mit einem Adjutanten ernannt. Die Gens'darmerie ist verdreifacht und in der Stadt ein Haus für sie gemiethet worden. Die Familien der Exminister kommen nach und nach an, und quartieren sich in der Stadt ein. Frau v. Guernon-Ranville ist mit ihrem Sohn und dessen Wärterin bei dem Abbé Tupigny abgestiegen. Die Damen v. Perpigna (?) haben für 800 Frcs. ein Haus von dem Maire von Ham, Hrn. Foy, gemiethet. Die Möbeln sind am 19. auf 3 Wagen von Paris gekommen. Man versichert, daß Frau v. Polignac schon früher angekommen seyn würde, wenn sie sich zu einer Wahl ihrer Möbel hätte entschließen können. Sie soll sich nunmehr entschieden haben, vorläufig ein Mobiliar in St. Quentin zu miethen. Frau v. Chantelauze bewohnt ein kleines, einfaches Quartier. Die Gefangenen genießen einer guten Gesundheit, mit Ausnahme des Hrn. v. Chantelauze, der an Rheumatismus leidet. Sie scheinen in gutem Vernehmen mit einander zu leben. Hr. v. Polignac lieset die Zeitungen mit großer Aufmerksamkeit.

Briefen aus Perpignan vom 14. zufolge, fährt man in der Befestigung der festen Plätze der Departements eifrig fort. Bellegarde, Mont-Louis und Collioure sind mit allem nöthigen Material zur Vertheidigung versehen. In dem Arsenal in Perpignan ist Alles in voller Bewegung. Der Oberst Abeille, der Direktor der Artillerie, führt die Aufsicht über die Arbeiten. Perpignan wird mit Palissaden umgeben, und bald mit 100 Kanonen besetzt seyn. Sowohl Kanonen als Munitionswagen sind ganz in den Stand gesetzt, als ob der Feldzug eröffnet werden sollte.

Ein Schreiben, das der Mess. unter dem 13. aus Madrid enthalten hat, bestätigt die kriegerischen Gerüchte aus Spanien nicht. Mehrere Offiziere der ehemaligen Garde, so wie der Haustruppen Carls X., welche Madrid zu ihrem Aufenthalt erwählen zu wollen scheinen, haben Befehl erhalten, die Hauptstadt unverzüglich zu verlassen. — Nachrichten aus Bayonne vom 13. Jan. zufolge, sollen die spanischen Truppen in Aragon 3460, und die in Navarra 6000 Mann stark seyn.

Paris, den 24. Januar. Der König wird, heißt es, einen Majordomo seines Palastes ernennen, der den besondern Auftrag hat, die ausgezeichnetsten Männer in allen wissenschaftlichen Fächern öfter bei sich aufzunehmen, sie zu ermuntern und dem Könige dasjenige vorzulegen, was zum Ruhme und zum Glanze des Staates beitragen könnte.

Sechszig Kanonen und anderes Kriegsgeräth sind am 17. d. M. von Toulouse nach Bordeaux und Bayonne geschickt worden.

Die Nachricht von der Ankunft des Gen. Clauzel in Marseille ist zu voreilig gewesen.

Portugal.

Lissabon, den 8. Januar. Am 3. d. M. früh um 3 Uhr ist in dem Palaste von Queluz ein Brand ausgebrochen, der aber nach 3 Stunden wieder gelöscht war. An demselben Tage verbreitete sich das Gerücht von einem Aufruhr in Alemtejo. Man will bei Elvas und Almeida zwei Lager errichten. An diesen Punkten befinden sich die beiden nach Spanien führenden Heerstraßen.

Großbritannien.

London, den 22. Januar. „Wenn", sagt der Courier, „der Wunsch nach einer freien Verfassung allgemein in Hannover sich kund thut, so haben wir die Ueberzeugung, daß kein Monarch in Europa geneigter ist, den Vorstellungen seines Volkes Gehör zu geben, als der wohldenkende und aufgeklärte Fürst, welcher jetzt Hannover regiert."

Privatbriefe aus Paris, welche hier eingegangen sind, melden, daß man eine neue Einrichtung hinsichtlich Belgiens beabsichtige. Es soll jetzt nicht zu einem Königreich erhoben, sondern nur zu einem Großherzogthum gemacht werden, an dessen Spitze der Herzog von Aremberg gestellt werden soll.

Nach der letzten Zählung hatte London 1 Million 316,116 Einwohner.

Der Sohn des Grafen v. Bourmont ist von England nach Spanien abgegangen.

Polen.

Warschau, den 25. Januar. Auf Veranstaltung des patriotischen Clubbs ist heute Morgen um 10 Uhr in der griechischen Kapelle auf dem Podwall ein Trauergottesdienst für die Seelen derjenigen Russen gehalten worden, die vor einigen Jahren den Versuch, eine Constitution in ihrem Vaterlande einzuführen, mit dem Tode büßen mußten. Nach Beendigung dieser Feier trugen Mitglieder der akademischen Garde in Prozession einen Sarg bis in den großen Hörsaal der Universität. Hier wurden verschiedene Reden zu Ehren Murawief's, Bestuschef's, Rilejef's, Kachowski's und Pestel's gehalten. (Bresl. Z.)

Warschau, den 26. Januar (Aus polnischen Zeitungen.) In der gestrigen Sitzung des Reichstags ist durch einstimmigen Beschluß der polnische Thron für erledigt erklärt worden. — Nach den neuesten Nachrichten von der Grenze, haben die Feindseligkeiten noch nicht begonnen, die poln. Truppen stehen en echelons von Praga aus bis Brzesc und Kauen. — Hier ist es vor der Hand noch ruhig; in Folge der Proklamation des Feldmarschalls Diebitsch hat man die weiße Kokarde mit der dreifarbigen vertauscht. — Auf dem Reichstage ist der Antrag gemacht worden, den Bank-Direktor zum Ersatz von 21,000 Gulden zu verurtheilen, welche derselbe dem Fürsten Lubecki zu dessen Reise nach St. Petersburg ausgezahlt hat. Der Bank-Direktor hat aber nachgewiesen, daß er dazu den Befehl vom Diktator erhalten, und zwar, daß er 40,000 G. habe auszahlen sollen, aber nur 21,000 G. verabfolgt habe. Lubecki ist bekanntlich nicht aus St. Petersburg zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach, beschäftigt sich der Reichstag gegenwärtig mit Abfertigung von Gesandtschaften an alle europäische Höfe. — Das National-Conseil hat eine Proklamation an die poln. Armee erlassen, worin es derselben die Abdankung des Diktators anzeigt, mit der Bemerkung, daß nicht hier der Ort sey, die Veranlassungen zu untersuchen, welche denselben zur Niederlegung seines Amtes vermocht hätten, und daß die versammelten Abgeordneten der Nation den Oberbefehl einem tapfern Krieger, dem Fürsten Radziwill, übergeben hätten; die Veränderung des Befehlshabers möge also den Eifer der Truppen nicht schwächen, und sie sollten daher in Zucht und Ordnung verharren. — Die von dem Ob.-Lieut. Dobrzanski am 11. d. beim Diktator beschuldigten Herren Joachim Lelewel, Minister des öffentlichen Unterrichts, Boleslaw Ostrowski, General-Sekretair im Justiz-Ministerium, Xaver Bronikowski und Fr. Grzymala, sind von den Kriminalgerichten freigesprochen, dagegen aber ist ihr Ankläger den Militairgerichten zur weitern Entscheidung über denselben überliefert worden; indem sich aus den Verhören ergeben hat, wie der Justiz-Minister bekannt macht, daß sich auch nicht der geringste Beweis gegen die Angeklagten, einer von ihnen nach dem 29. Nov. gehaltenen Versammlung, constatire, noch weniger, daß sie die Sappeure zur Empörung gegen den Ex-Diktator (wie sich der Justiz-Minister in seinem Bericht ausdrückt) aufgereizt hätten, und indem der Kläger Alles, was er in seinem Schreiben erwähnt, nur durch Hörensagen wissen wolle. — Der Fürst Radziwill hat die Stelle eines Oberbefehlshabers nur unter der Bedingung angenommen, daß es ihm freistehe, kriegeserfahrene Offiziere an seine Seite zu berufen und auf den Fall, daß sich im Laufe des Feldzuges ein besonderes ausgezeichnetes Genie offenbaren sollte, er demselben die Ehre, das Heer zum Siege zu führen, abtreten dürfe.

Der „Krakauer Kurier" vom 26. enthält unter der Rubrik: Krakau, einen Artikel, in welchem die im Königreich Polen vollführte Revolution gebilligt wird.

Warschau, den 27. Januar. Dem Vernehmen nach fehlt es in einigen Regimentern des National-aufgebots noch an erfahrenen Offizieren. In der neugebildeten Posener Schwadron aber befinden sich viele

verdiente Offiziere von verschiedenen Graden und viele zur Kriegskunst wohlvorbereitete junge Männer, die als gemeine Reiter eingetreten sind. So edel ihre sich hierbei aussprechende Gesinnung ist, so scheint es doch für die Sache des Vaterlandes wünschenswerther zu seyn, daß diese Herren in den ihnen zukommenden Graden in den erwähnten Regimentern angestellt werden möchten. — Der patriotische Clubb hat beschlossen, zum Andenken Derjenigen, welche ihr Vorhaben, in Rußland eine freie Verfassung zu begründen, mit dem Leben haben bezahlen müssen, im Garten von Belvedere 5 Grabeshügel aufwerfen zu lassen. — Es soll ein Revolutions-Tribunal errichtet werden.

Proklamation des Reichstages an die polnische Armee. „Vor einigen Tagen bereits hat der höchste Nationalrath dem polnischen Heere die vom General Chlopicki geschehene Niederlegung der ihm vom Reichstage anvertraut gewesenen Diktaturgewalt angezeigt. Dieser unerwartete, schmerzliche, so schwer zu erklärende, und wegen des dadurch verursachten Verlustes der kostbaren Zeit so schädliche Schritt des General Chlopicki, hätte furchtsame Gemüther in Bestürzung setzen können, aber dergleichen giebt es nicht unter den versammelten Ständen. Keine Schwierigkeiten vermögen das Herz der Polen zu erschrecken, sondern sie verleihen ihren ungebeugten Seelen vielmehr neue Standhaftigkeit, neuen Muth und neue Kraft. Der Reichstag bleibt unerschütterlich bei seinem einmal ausgesprochenen Beschlusse, lieber mit Ehren und den Waffen in der Hand zu sterben, als sich schimpflichen Bedingungen zu unterwerfen. Der neugewählte Heerführer ist in jedem Betrachte des Vertrauens der Nation und des Heeres würdig; die gesetzgebenden Stände aber verdoppeln ihren Eifer, die zweckmäßigsten Verfügungen zur Vertheidigung des Landes und zur Sicherung der öffentlichen Ruhe zu treffen. Der Reichstag zeigt dies dem tapfern polnischen Heere an, in vollem Vertrauen, daß selbiges die Standhaftigkeit und die Ausdauer der Nation durch seine Tapferkeit unterstützen, eine eherne Mauer zum Schutze alles dessen, was uns am theuersten ist, bilden, uns die Unabhängigkeit erkämpfen, und sich neue Lorbeeren und die Dankbarkeit der Lebenden sowohl als der Nachkommen erwerben werden. Es lebe das polnische Heer! Warschau, den 24. Jan. 1831. Der Senator Präsident F. A. Czartoryiski. Der Marschall der Landb.-K. Wlad. Ostrowski." (Bresl. Z.)

In der Sitzung der Landbotenkammer vom 21. d. Mts. wurde, in Betreff der dem Oberbefehlshaber zustehenden Gewalt, Folgendes bestimmt: Die Leitung der bewaffneten Macht, wie auch die Ernennung der Anführer und Offiziere bis zum Obersten inclusive, gehört dem Oberbefehlshaber an; zu höheren Graden aber wird die oberste Regierungsbehörde die von ihm in Vorschlag gebrachten Candidaten bestätigen. Die zum aktiven Armeedienst gehörenden Beamten und Offizianten von allen Graden werden vom Oberbefehlshaber ernannt. Alles was sich auf die Landesvertheidigung und auf die Vermehrung, Bewaffnung, Bekleidung und Verproviantirung der Armee bezieht, muß von der exekutiven Gewalt auf das Begehren des Oberbefehlshabers vor allem Andern vorgenommen und ausgeführt werden. Dem Oberbefehlshaber steht das Recht zu, Waffenstillstand abzuschließen, den Statuten gemäß militairische Kreuze und Ehrenzeichen zu verleihen, Militairpersonen von allen Graden, wenn sie sich gegen die Militairgesetze vergangen, unter Kriegsgerichte zu stellen, die Urtheile der Kriegsgerichte zu bestätigen, endlich auch das Recht der Begnadigung. Bei der Landesregierung wird derselbe in Allem, was das Kriegswesen betrifft, eine entscheidende Stimme haben, so lange der Standpunkt des Hauptquartiers dieses ohne Hinderung der Kriegs-Operationen gestatten wird. Er wird den Titel eines Oberbefehlshabers der bewaffneten Nationalmacht führen. Seine Uniform zeichnet sich durch doppelte Generalsstickerei und durch zwei Commandostäbe auf den Epaulettes aus. — In eben derselben Sitzung übergab Lelewel eine von mehr als 200 jetzt in Warschau anwesenden Einwohnern der dem vormaligen Polen von Rußland entrissenen Provinzen unterzeichnete Adresse, worin dieselben ihre Bereitwilligkeit, sich der Sache der Nationalbefreiung anzuschließen, erklären. — Als hierauf der Landbote Wenzyk auf Ergreifung zweckdienlicher Maaßregeln, den öffentlichen Schatz zu verstärken, antrug, versicherte der Stellvertreter des Schatzmeisters, Jelski, daß der Schatz hinlänglich versehen und gegenwärtig zur Auferlegung neuer Abgaben keine Nothwendigkeit vorhanden sey. — In der vorgestrigen Sitzung der vereinigten Reichstagskammern trug der Marschall darauf an, daß den Reichstags-Commissionen aufgetragen werden möge, das Projekt des Landboten Roman Soltyk, in Betreff der Ausschließung der in Rußland herrschenden Dynastie vom polnischen Throne und der Erklärung der Unabhängigkeit der polnischen Nation, zum Vortrage zu bearbeiten. Auf diesen sogleich mit allgemeinem Beifallruf angenommenen Antrag sollte schon eine andere Diskussion folgen, als plötzlich der Deputirte Wolowski ausrief: „alle anderweitigen Verhandlungen seyen jetzt nicht an der Zeit, man müsse sich gegenwärtig ausschließlich mit dem wichtigsten Gegenstande beschäftigen, müsse Diebitsch's drohende Proklamation auf eine einer großen Nation würdige Weise beantworten: nämlich Polen für unabhängig und den Thron für erledigt erklären." Diese Worte wurden mit Enthusiasmus aufgenommen und hatten Erfolg. Johann Ledochowski rief aus: „Ja, laßt es uns aussprechen, es ist vorbei mit Nikolaus!" und Alle wiederholten einstimmig diesen Ausruf. Auf Verlangen vieler Mitglieder setzte

der Sekretair des Senats, Niemcewicz, sogleich eine Urkunde auf, wodurch in kurzen und kräftigen Ausdrücken „unsere Unabhängigkeit proklamirt, der Thron für erledigt erklärt, und beschlossen wird, die Krone Polens in der Folge demjenigen zu ertheilen, welchen die Nation für derselben würdig erkennen wird." Diese Urkunde ward hierauf von allen anwesenden Senatoren und Mitgliedern der Landbotenkammer, wie auch von dem eigends zu diesem Zweck herbeigebetenen und mit Jubel begrüßten Oberbefehlshaber, unterzeichnet. Das vor dem Schlosse zusammengeströmte Volk bewillkommnete den Fürsten Czartoryiski, den Marschall Ostrowski, Niemcewicz und viele Landboten, bei ihrem Heraustreten mit lautem Jubel, indem es ihnen zu der Einigkeit Glück wünschte, wodurch sie sich bei diesem so wichtigen Werke ausgezeichnet. Abends wurden die Häuser der Hauptstadt erleuchtet.

Neueste Nachrichten.

Die Allgem. Zeitung sagt: „Man erstaunt darüber, daß bei der russ. Armee gegen Polen, die, sicheren Nachrichten zufolge, 150,000 Mann beträgt, sich so viel Kavallerie befindet und diese noch verdoppelt werden soll. Bis jetzt zählt man 14,000 Mann regulaire Kavallerie und 12,000 Kosaken. Man glaubt daraus schließen zu können, daß, wenn der polnische Feldzug beendigt seyn wird, sehr wichtige Fragen werden in Anregung gebracht werden."

In dem russ. Lithauen sind den Einwohnern alle Waffen abgenommen worden. Selbst nur wenige Aexte hat man von dieser Maaßregel ausgeschlossen.

Bei seiner Durchreise durch Weimar soll der Herzog v. Mortemart dem großherzogl. Hofe sehr interessante Mittheilungen gemacht haben.

Se. Maj. der König der Niederlande sagt in einer Erwiederung auf das Londoner Protokoll vom 20. Dec.: „Die Londoner Conferenz versammelte sich allerdings auf den Wunsch des Königs; aber dieser Umstand verlieh der Conferenz nicht das Recht, ihren Protokollen eine, dem Gegenstande, für welche ihr Beistand in Anspruch genommen wurde, entgegengesetzte Richtung zu geben, und anstatt zur Wiederherstellung der Ordnung in den Niederlanden mitzuwirken, sie zur Zerstückelung des Königreichs hinzuleiten."

Der Herzog Carl v. Braunschweig hat von Paris aus, gegen die von dem Bundestage dem Herzoge Wilhelm, seinem Bruder, übertragene Regierung protestirt. Es ist schwerlich jemals eine Abdikation von ihm zu erwarten.

Zu Hildesheim sind am 15. Januar einige Unruhen vorgefallen, die jedoch wieder beigelegt sind. Man verlangte von dem Buchdrucker Brandis den Druck einer in Göttingen während des Aufruhrs erschienenen Schrift, und da er dies nicht ohne Censur thun wollte, begab man sich zu dem Hause des Censors, Hrn. Lode, dem es schlimm ergangen seyn würde, wenn die Bürgergarde sich nicht ins Mittel geschlagen hätte. Abends 10 Uhr wiederholte sich die Zusammenrottirung, doch gelang es abermals, Excessen vorzubeugen.

Die kurhess. Verfassung hat auf die süddeutschen constitutionellen Staaten einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Ja es ist hier und dort gewünscht worden, daß manche Vorzüge jener Verfassung auch in die süddeutschen Constitutionen aufgenommen werden möchten, wodurch diese, mit Beibehaltung ihrer eigenthümlichen Vorzüge, eine noch größere Ausdehnung ihrer landständischen Rechte erhalten würden.

Stuttgart, den 23. Jan. Die Verhaftung eines Bürgers zu Tübingen, welche vor einigen Tagen durch einen Landjäger geschehen sollte, und wobei Ersterer verwundet wurde, gab gestern Abend zu einem unruhigen Auftritt bei der Bürgerschaft Anlaß, welcher indessen bald wieder beseitigt wurde. Die Studirenden nahmen an der unruhigen Bewegung keinen Theil.

London, den 21. Januar. Der polnische Abgesandte Wielopolski ist vor einigen Tagen hier angekommen. Da nach dem Wiener Traktat, an welchem England Theil genommen, dem Königreiche Polen eine repräsentative und constitutionelle Verfassung zugesichert worden, so hat die provisor. Regierung Polens, durch den Genannten, das englische Cabinet um seine Verwendung in dieser Angelegenheit ersuchen lassen. Der Courier erklärt sich hierüber folgendermaßen: „Die Polen forderten nicht, wie man allgemein behaupte, eine völlige Unabhängigkeit von dem russ. Reiche, sondern nur die Ausführung der ihnen von dem Kaiser Alexander versprochenen Constitution, in welchem Falle sie unter der jetzigen Dynastie verbleiben wollten. Nur wenn man ihren billigen Wünschen kein Gehör gäbe, würden sie den Kampf für ihre Unabhängigkeit wagen. Es ist gewiß, daß die Erfüllung der Wünsche der Polen, Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus eine wirkliche Macht verleihen würde. In wiefern Frankreich und England zweckmäßig in dieser Angelegenheit interveniren werden, läßt sich jetzt noch nicht sagen; doch glauben wir, daß zwischen beiden Ländern eine aufrichtige Sympathie für die Polen herrsche."

Paris, den 25. Januar. Am Schlusse der gestrigen Börse lief das Gerücht, was nicht ganz grundlos seyn mag, daß England uns gestatten würde, Belgien in Besitz zu nehmen, wenn wir unserer Seits ihm nicht an der Besitznahme von Portugal hinderlich wären. Andere Personen wollten wiederum wissen, wir würden nur die Grenzprovinzen Belgiens erhalten, der übrige Theil aber an König Wilhelm zurückfallen. Noch andere wieder geben Frankreich den südlichen, und England den nördlichen Theil Belgiens und machen Antwerpen zu einer freien Stadt und

Hafen. Diese diplomatische Auskunft ist indessen weder den populairen Ansichten Frankreichs noch Belgiens angemessen, daher wenig wahrscheinlich. Gestern Morgen jedoch sollte im Ministerium Alles abgemacht und, wenn wir recht berichtet sind, sollten gleich darauf außerordentliche Kuriere von dem General Sebastiani an die übrigen Höfe, von dem Hrn. Rogier aber an die belg. Regierung abgesendet worden seyn. Endlich wird ein anderes Gerücht verbreitet, dem wir noch am ersten Glauben beimessen möchten: es soll nämlich der Marschall Soult über das Laffitte'sche System den Sieg davon getragen, und die Vereinigung Belgiens mit Frankreich durchgesetzt haben, da der Nationalcongreß sich definitiv für die Wahl des Herzogs v. Leuchtenberg entschieden, Frankreich aber, eingedenk seiner Julius-Revolution, die Erhebung desselben auf den Thron niemals zugeben könne.

Triest, den 18. Januar. Briefe aus Konstantinopel vom 18. Decbr. melden, daß die Pforte sehr bedeutende Rüstungen, sowohl zu Lande als zu Wasser, angeordnet habe. Alle im Arsenale liegende Schiffe werden in Stand gesetzt, schleunigst in See gehen zu können. Neue Aushebungen haben begonnen, und die Truppen werden eifrig exercirt.

Vermischte Nachrichten.

Seit dem Ausbruche der Insurrektion von Warschau hat man 45 Kuriere gezählt, welche durch Frankfurt a. M. geeilt sind.

Es heißt, der König von Spanien habe Carl X. 4 Millionen Realen jährlich angeboten, die demselben in halbjährigen Raten gezahlt werden sollen. Zwei Millionen sollen bereits übermacht worden seyn.

Am 20. Januar starb in Erlangen Dr. Chr. Fr. Ritter v. Glück (geb. zu Halle an der Saale den 1. Juli 1755), königl. baier. geh. Hofrath und Senior der Juristen-Fakultät.

In einem Galanterieladen sah Jemand vor Kurzem einen Jesuiten in vollem Ornate als — Lichtdämpfer; wahrlich, die beste und beißendste Idee, welche die Mode je zur Ausführung gebracht hat.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Kaufmann Wolff in Glogau.
Musikus Fiber in Neisse.
Gefreiter Böhm in Dolzig.
Schneider Sommer in Glogau.
Liegnitz, den 3. Februar 1831.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Auktion. Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der Mobiliar-Nachlaß der zu Leschwitz verstorbenen, verwittwet gewesenen Mehwald, geb. Roßmann, bestehend aus einer goldenen Kette, drei dergleichen Ringen und einigem Silbergeschirr, in Leib- und Bettwäsche, in Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthen, in terminis den 14. und 15. Februar d. J., jeden Tag von Vormittags 8 Uhr ab, in der hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Kanzlei, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden wird; wozu demnach Kauflustige eingeladen werden.
Parchwitz, den 11. Januar 1831.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Jahrmarktsverlegung.
Die diesjährigen Jahrmärkte zu Liegnitz fallen, nach der hohen Bestimmung der Königl. Hochlöbl. Regierung, auf folgende Tage:
Montag bis Donnerstag den 7—10. Febr. c.
— — — — 2—5. Mai c.
Dienstag bis Freitag den 9—12. August c.
Montag bis Donnerstag den 7—10. Novbr. c.
Die mit jedem dieser vier Jahrmärkte zu verbindenden Roß- und Viehmärkte werden je am ersten dieser Markttage, auf dem Breslauer Vorderhaag abgehalten werden; wobei Befreiung von Standgeld für Pferde und Rindvieh zugesichert wird.
Die Wollmärkte fallen auf
den 31. Mai bis 2. Juni,
den 3. bis 5. Oktober c.
Liegnitz, den 3. Februar 1831.
Der Magistrat.

Bauholz-Verkauf. In dem P. P. Kirchforst, an der Brauchitschdorfer und Bohlendorfer Grenze, steht Bauholz von verschiedener Stärke zum Verkauf.
Indem wir dies hierdurch veröffentlichen, bemerken wir:
daß das Nähere über diesen Verkauf bei dem Forstinspektor allhier, und auch bei den städtischen Förstern zu erfahren ist.
Liegnitz, den 31. Januar 1831.
Das P. P. Kirch-Collegium.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß bei mir zu bevorstehendem Jahrmarkt wieder alle Sorten gute Pfefferküchler- und Conditoreiwaaren zu bekommen sind. Zugleich bemerke ich, daß, da ich von vielen achtbaren Gönnern aufgefordert, alle Tage von künftigem Sonntag an während des Jahrmarkts, später aber nur Sonntag und Freitag, frische Pfannkuchen zu haben seyn werden; auch nehme ich zu jeder Zeit Bestellungen an, und werde mich befleißigen, stets dem Geschmacke meiner werthen Gönner zu entsprechen.

Vorstehende Sachen sind in meiner Bude, die vor dem Gasthofe zum schwarzen Adler steht, und in meiner schon bekannten Sonnenbude, wie auch in meinem Hause, Mittelgasse No. 436., zu haben. Liegnitz, den 5. Februar 1831.

Carl Keller,
Pfefferküchler und Conditor.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz mit einer Auswahl moderner Gold- und Silber-Waaren, versichere die billigsten, den jetzigen Zeiten angemessenen Preise und die reellste Bedienung; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, und altes Gold und Silber zu dessen Werth anzunehmen und auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
in Breslau, Riemerzeile No. 22.

P. Rieser,
aus dem Zillerthale in Tyrol,

empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publiko zu diesem bevorstehenden Lichtmeß-Markte, zum ersten Male, mit einer Auswahl von gemsledernen Waaren, als: weißt, gelbe und couleurte Herren- und Damen-Handschuhe, die sich vorzüglich in der Wäsche gut halten; auch ganz ächte feine französisch ziegenlederne Glacé-Handschuhe, welche in allen Farben bestehen; desgl. auch mit Rosetten, Gold, Silber und Seide gestickte, wie auch seidene Handschuhe; — ferner: Bettlaken, Kopfkissenbezüge, Unterjacken, Unterbeinkleider, Reithosen, Strümpfe, Socken, Schuhe und Nachtmützen, ebenfalls von Gemsleder.

Die Waaren sind schön und gut, wie sich die Herrschaften selbst überzeugen werden; daher hofft er auf einen zahlreichen Besuch. — Sein Stand ist auf dem Markte, dem Gasthofe zum schwarzen Adler gegenüber, die Eckbude. Liegnitz, den 4. Febr. 1831.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter Mann von 36 Jahren, mit guten Attesten versehen, wünscht als Bedienter unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. Februar 1831.

		Pr. Courant	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$89\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	82	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{6}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	103	—
	dito Grossh. Posener	91	—
	dito Neue Warschauer	73	—
	Polnische Part. Obligat.	$43\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - - -	6	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 4. Februar 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . . .	2	16	8	2	15	—	2	13	4
Roggen . . .	1	21	8	1	19	8	1	18	—
Gerste	1	3	4	1	2	4	1	1	—
Hafer	—	29	—	—	28	—	—	27	—